



**Senioren in Europa –  
Stütze in einer sich wandelnden Welt**

---

*EUROPÄISCHE SENIOREN UNION (ESU)*

**Senior Citizens in Europe –  
Mainstays in a Changing World**

---

*EUROPEAN SENIOR CITIZENS' UNION (ESCU)*

**Seniors en Europe –  
Piliers dans un monde en pleine mutation**

---

*L'UNION EUROPÉENNE DES SENIORS (UES)*

**La Tercera Edad en Europa –  
Sostén de un mundo cambiante**

---

*UNIÓN EUROPEA DE MAYORES (UEM)*

## **Senioren in Europa – Stütze in einer sich wandelnden Welt**

### **Inhalte und künftige Schwerpunkte der Arbeit der Europäischen Senioren Union**

Vorgelegt und verabschiedet in der Feier des  
X. Jahrestages unserer Gründung in Madrid  
am 10. Oktober 2005

#### **I. 10 Jahre – Rückblick und Ausblick**

10 Jahre Europäische Senioren Union – ein Grund zum Feiern, ein Grund zur Rückbesinnung und ein Grund zur weiteren Zukunftsplanung. Alter und Zukunft entsprechen einander.

Es ist die Generation der heutigen Senioren gewesen, die aufgrund der bitteren Lebenserfahrung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – angeregt durch Churchill's visionäre Rede in Zürich (1946) – die Sehnsucht vieler Europäer aufgegriffen hat und ein gemeinsames „Haus Europa“ geplant und dann auch aufgebaut hat. In diesem „Haus Europa“ soll jedes Volk und jedes Land unseres Kontinents seine eigene Heimat haben – vereint unter einem Dach!

Seit 10 Jahren arbeiten wir, die Europäische Senioren Union, gemeinsam daran.

Steinig waren manchmal die Wege, doch sie führten zum Erfolg! Durch unsere intensive Mithilfe wurde ein Europa geschaffen, das unsere Jugend heute wie selbstverständlich hinnimmt, ein Fundament, auf das sie bauen kann.

Wir wollen gemeinsam mit den jüngeren Generationen dafür kämpfen, dass dieses Haus Europa nun erhalten bleibt und ausgebaut wird, in dem friedfertig alle Völker Europas miteinander leben können.

## **II. Fundamente des Weges von der nationalstaatlichen Gliederung hin zur neuen Werte- und Wirtschaftsgemeinschaft Europa**

Das dritte Jahrtausend ist durch vielfältige rasant sich vollziehende Entwicklungen gekennzeichnet. Weltweite Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft, in Wissenschaft und Forschung, im Gesundheitswesen, in Kultur und Bildung, im Zusammenleben der großen Religionsgemeinschaften fordern uns zu Stellungnahmen heraus, sind große Aufgaben, die bewältigt werden müssen.

Wiederum aus den bitteren Lebenserfahrungen zweier Kriegsgenerationen schöpfend, halten wir folgende Grundwerte für eine gute Zukunft für unverzichtbar:

- Die Würde des Menschen: Sie ist unantastbar, und zwar von der Entstehung des Lebens bis zum Tod
- Freiheit und Verantwortung: Verantwortungsvoll die Gebote annehmen, die zu einem konflikt-freien Zusammenleben der Völker führen
- Toleranz auf der Grundlage der Menschenrechte im Nebeneinander
  - von Religionen
  - von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen
  - von unterschiedlichen, politischen Gruppierungen
- Soziale Marktwirtschaft zum Ausgleich der Interessenlagen von Arbeit und Kapital
- Solidarität mit den Schwächeren und damit verbunden Entwicklung und Stärkung einer Bereitschaft zum Verzicht
- Familienförderung
  - Erhalt und Schutz der Institution Familie
  - das “JA zum Kind” erleichtern
  - die Vereinbarkeit von Familie und Beruf faktisch und rechtlich absichern

- Neuausrichtung der Bildungsangebote
  - Mitspracherecht der Eltern bei der Wahl der Schulform ihrer Kinder
  - im Umgang mit den neuen Technologien
  - in der Schaffung von Kompetenzen, sich wirkungsvoll einzubringen bei der Bewältigung schwieriger Lebenslagen in einer Welt des Wandels
- Gleichberechtigte Teilhabe aller Generationen an den Entwicklungen im 21. Jahrhundert bei strenger Beachtung der ökologischen Bedingungen (Die Erde ist uns anvertraut, wir müssen sie den kommenden Generationen unversehrt erhalten!)
- “Eine Kalenderreform des Lebens!” durch realitätsgerechtes Altersbild

### **III. Senioren als Stütze in einer sich wandelnden Welt**

Die Aufgaben der Senioren in unserer Gesellschaft sind vielseitig:

- **Die Weitergabe von Werten an die nachfolgende Generation**

Wir leben in einer Welt sich wandelnder Werte und Überzeugungen. Nicht alles, was „modern“ ist, ist gut. Wir Senioren fühlen uns verpflichtet, christliche

bewährte Werte weiter zu geben, der nachfolgenden Generation Stütze und Halt zu sein. Doch wir haben uns auch mit neuen Bewegungen und Strömungen auseinander zu setzen; wir haben „Modernes“ kritisch zu prüfen – und gegebenenfalls auch anzunehmen.

Wir brauchen den lebendigen Dialog zwischen den Generationen! Wir müssen uns den jüngeren Generationen so mitteilen, so dass sie uns verstehen – und wir müssen versuchen, die jüngeren Generationen zu verstehen. Wir müssen Grundwerte einer freiheitlichen Gesellschaft übermitteln, unsere historische Erfahrung weitergeben, Erfolge und Misserfolge der Vergangenheit zugeben und verständlich machen. Wir müssen für die Gegenwart und Zukunft Möglichkeiten, aber auch Grenzen aufzeigen. Wir, die wir schwierige Lebenssituationen gemeistert haben, wir müssen Hoffnung, Mut und Zuversicht verbreiten! Wir müssen Wege aufzeigen – und dann den nachfolgenden Generationen vertrauen.

Es gilt, die unsere Gesellschaft tragenden christlichen Grundwerte zu festigen und zu verteidigen: Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Einstehen für unsere Nächsten, Ehrlichkeit und

Verantwortungsübernahme. Wir fühlen uns diesen Werten auch in unserer Lebensführung verpflichtet. Es gilt, für den Grundwert Demokratie zu kämpfen!

Präsident Wilfried MARTENS (B/EVP) hat uns unlängst „einen ruhenden Pol in der uns umgebenden hektischen Welt“ genannt. Darauf können wir ein bisschen stolz sein, doch dies bedeutet nicht, dass wir „ruhend“ nur auf uns konzentriert sein dürfen! Von uns hat Kraft und Ausstrahlung auszugehen, die allen Generationen hilft, ihre Aufgaben für unsere Gesellschaft zu meistern. Nur gemeinsam sind wir stark!

- **Ehrenamt – unser Engagement für die Gesellschaft**

Schon heute sind in den meisten Europäischen Ländern gerade die Senioren ehrenamtlich sehr aktiv. Insbesondere unsere Seniorenverbände, die sich zur Mitgliedschaft in der ESU zusammengeschlossen haben, sehen in der ehrenamtlichen Tätigkeit die Grundlage für alle Arbeit innerhalb des Generationenvertrages. Unsere dabei gewonnenen Erfahrungen wollen wir als ESU in Kooperation mit der EVP in einer eigenen Arbeitsstudie analysieren,

um sie so für den notwendigen Erfahrungsaustausch mit der Politik nutzbar zu machen.

Wie viele umfassende Aufgaben übernehmen die Seniorinnen und Senioren in den Familien? Unterstützung der Kinder im Haushalt, Betreuung der Enkelkinder, auch um den Müttern eine Berufstätigkeit zu ermöglichen und wie oft übernehmen 60- und 70-Jährige noch die Pflege ihrer alten Eltern und selbst über 80-Jährige noch die Pflege des Ehepartners!

Eingeschlossen ist hier die Mitwirkung, um eine bestimmte Pflegequalität zu erreichen auf der Grundlage von Pflegestandards.

Kein Land, keine Gemeinschaft in Europa, kann auf die Mitwirkung Ehrenamtlicher verzichten, sei es in der Familie, in Vereinen, in den Kirchen und anderen sozialen Gruppen.

### ● **Sterben und Tod in unserer Zeit**

Das Sterben darf aus unserem Leben nicht verdrängt werden. „Der Tod gehört zum Leben“ – diese eher theologische Aussage war uns Richtschnur. Wir unterstützen die Hospizbewegung, die Begleitung

Sterbender und ihrer Angehörigen. Wir sind gegen ein Sterben in Anonymität; wir wollen alles tun – bei strikter Anwendung der Menschenwürde -, dass das Lebensende soweit eben möglich im Kreise der Familie oder Freunde möglich wird.

Wir wenden uns gegen jede Form der Euthanasie, treten aber sehr für die Palliativ-Medizin, die Schmerzbekämpfung ein.

### ● **Technischer und Sozialer Wandel**

Im Bereich der Politik sind wir Senioren besonders gefordert! Wir haben Grenzen zu überwinden! Wir haben zur Geschichte unserer Heimatvölker zu stehen; wir haben historische Schuld zu bekennen und dennoch – mit Blick auf die Zukunft – einander die Hand zu geben, die Versöhnung voranzubringen! Nur so werden wir Integrationsprobleme, besonders in Mittel- und Osteuropa, lösen. Gerade wir, die Kriegsgeneration mit ihren spezifischen Erfahrungen sind verpflichtet und auch prädestiniert, diese Ziele zu erreichen.

Wir leben in einer Zeit des rapiden technischen und sozialen Wandels, in der morgen schon veraltet ist, was heute als Neuigkeit angepriesen wird. Mehr als Generationen vor uns haben wir „das Altern zu

lernen und lernend zu altern“. Lebenslanges Lernen, life-long learning, ist heutzutage zur Existenznotwendigkeit geworden.

Entweder wir stellen uns den neuen Anforderungen einer Informationsgesellschaft, lernen PC und Internet zu beherrschen in der Arbeitswelt wie auch im privaten Bereich, oder wir verlieren den Anschluss, und zwar für immer.

Gestützt auf unsere Kernforderung „Mitarbeiten – Mitwirken – Mitverantworten“ zeigen wir uns offen für diese neuen Trends.

### ● **Demografischer Wandel und soziale Sicherungssysteme**

Wir leben in einer alternden Welt. Immer mehr Älteren stehen immer weniger Jüngere gegenüber. Dies führt – zusammen mit wirtschaftlichen Entwicklungen – zu einer Herausforderung unserer sozialen Sicherungssysteme. Verspäteter Berufsbeginn, verfrühtes Ende der Berufstätigkeit, zunehmende Arbeitslosigkeit tragen zu den Defiziten in den Renten- und Krankenkassen bei.

Wir arbeiten hart für eine Neuausrichtung der sozialen Sicherungssysteme und kämpfen für mehr

Beschäftigungsmöglichkeiten – sowohl für Berufsanfänger als auch für ältere Arbeitnehmer.

Dazu brauchen wir:

- Öffnung der Arbeitsmärkte für ältere Arbeitnehmer,
- Wahlmöglichkeiten in bezug auf die Lebensarbeitszeit; Flexibilisierung,
- Überprüfung von Regeln und Gesetzen in der Arbeitswelt: De-Regulierung,
- Förderung und Ausbau von Anlaufstellen zur Vermittlung ehrenamtlicher Tätigkeit,
- verbesserter Zugang zu den vielfältigen Qualifizierungsangeboten,
- langfristiger Aufbau der notwendig werdenden Eigenvorsorge im Hinblick auf Alterssicherung, Kranken- und Pflegeversicherung, wobei eine solidarische gesetzliche Mindestversorgung gewährleistet bleiben muss.

Eigenverantwortung muss gestärkt werden. Wir brauchen eine kritische Begleitung des sich ändernden Staatsverständnisses: Weg vom Versorgungsstaat, hin zur Bürgergesellschaft, bei der die Eigenverantwortung im Vordergrund steht.

#### **IV. Senioren wollen ein Europa, geprägt durch unsere abendländische Kultur**

Senioren treten für ein Europa ein, das unserer abendländischen Kultur ein kantenscharfes Profil verleiht, das kulturelle Werte bewahrt und fördert.

Die Zukunft Europas erfordert eine besonnene, an unveränderliche Werte gebundene, politische Gestaltungsfreude.

Es ist unser ureigenster Auftrag, den nachwachsenden Generationen zu vermitteln, dass die großartige Idee „Europa“ nur dann zur vollen Entfaltung kommt und Realität wird, wenn die Erfahrungswerte der Gründungsgeneration ihren wertvollen, prägenden Stellenwert behalten.

Die Geschichte der Völker und Kulturen lehrt: Nur dort ist eine Überlebenschance gegeben, wo sich jugendlicher Veränderungsdrang paart mit den Erfahrungswerten der Älteren.

Dies bedeutet für uns: Nur gemeinsam, Jung, Mittelalt und Alt zusammen, werden wir es schaffen, das Haus Europa weiter zu gestalten. Wir müssen miteinander gemeinsame Ziele und Wege diskutieren, Argumente

abwägen, gemeinsam entscheiden und dann gemeinsam handeln.

Wir brauchen den Dialog der Generationen über alle Altersstufen hinweg! Ermuntern wir die Jüngeren dazu und hören wir auch auf die Älteren!

Die heutige Senioren generation hat Europa Wirklichkeit werden lassen. Wir bauen es mit der uns möglichen Kraft weiter aus. Dabei setzen wir uns ein für den Erhalt unserer Heimat, ihres Brauchtums und ihrer Sprache, für die regionalen und auch nationalen Traditionen aller Völker in Europa! Wir ringen gemeinsam um eine neue, eigenverantwortlich organisierte Bürgergesellschaft!

Wir sind bereit, uns für diese Ziele einzusetzen und nach Kräften mitzuarbeiten! Wir sind überzeugt, dass unter kulturellen, politischen und ökonomischen Aspekten unser Europa ein Schatz ist, für dessen Weg in eine bessere Zukunft es zu kämpfen lohnt!

**ES LEBE EUROPA!**